

Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau:
Bischhofgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Pränumeration:

Für Arab sammt Zustellung, ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-
teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig
4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

Inserate:

Die vierstaltige Petitzeile, oder
deren Raum, wird das erste Mal
mit 3 kr. und jedes folgende Mal
mit 2 kr. C. M. berechnet. Stem-
pelgebühr für jedesmalige Insertion
10 kr. C. M.

Correspondenz.

*** Berlin, 25. Octbr. (Der Depeschendieb-
stahl.) Zu den Angelegenheiten, die in der letzten Zeit
die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf eine ganz
besondere Weise in Anspruch genommen haben, gehörte, wie
bekannt, der unerhörte ärgerliche Vorfall der Beraubung der
Schreibische zweier Hauptpersonen im Cabinet unsers Kö-
nigs, sie gab zu dem Criminalproceß des Depeschendiebstahls
Veranlassung. Diese Bezeichnung aber erscheint bei näherer
Betrachtung der Sache als ungenau, denn der Diebstahl
hat nicht bloß gewisse dienstliche, in die Politik und die Fra-
gen des Tages eingreifende Papiere, sondern auch der
Privat-Correspondenz der beiden bestohlenen Personen ge-
golten. Die eine derselben ist der Hr v. Gerlach, ein Bruder
des als Führer der sogenannten Kreuzzeitungspartei und ultra-
royalistischen Fraction des Hauses der Abgeordneten bekann-
ten v. G., die andere ein junger, erst seit einigen Jahren
im Cabinet des Königs beschäftigter und mit dem besondern
Vertrauen des Monarchen beehrter Staatsmann, der Cabi-
netsrath Niebuhr, der talentvolle Sohn eines gelehrten Vaters,
der lange Jahre hindurch die Erziehung Friedrich
Wilhelms IV. geleitet hatte. Der Diebstahl war auf eine
sehr systematische Weise ausgeführt worden; die bestohlenen
Bedienten trugen nämlich die auf dem Schreibtische ihrer
Herren täglich vorgefundenen Depeschen und Briefe in ein
Bureau, wo sie schnell in Abschrift genommen und dann zum
Berrath benützt wurden. Diese unerhörte Schurkerei hat
Jahr und Tag gespielt und ihr Anfang fällt in die Zeit der
wichtigsten Operationen der russischen Armee und der Heere
der Westmächte. Endlich kam der verstorbene Polizeipräsident
v. Hinkeldey den Verräthern auf die Spur, und siehe
da, die Hauptverbrecher waren leider Personen, die früher
bei der geheimen Polizei benützt worden waren und derselben
in andern Beziehungen wesentliche Dienste geleistet hat-
ten, namentlich der alte, nun zu langjähriger Haft verur-
theilte Lieutenant Techen und ein nach Paris entfloherener
und dort wegen anderer Verbrechen schon vor der Entdeckung
zur Galeerenstrafe abgeführter ehemaliger Berliner Polizei-
Commisarius. Ueber alle Einzelheiten ist wohl nicht ohne
Absicht, zarter Verhältnisse wegen, der Schleier gebreitet ge-
blieben, den die Zeit auch wohl niemals ganz lüften dürfte.
Nun aber hat jener schon für todt erachtete Proceß einen
fatalen Appendix durch die Untersuchung, die gegen den
Hauptredacteur der in Minden erscheinenden „Patriotischen
Zeitung“, Emil Lindenberg, und dessen Verurtheilung zu
neunmonatlicher Haft und zu dem Verlust der Ehrenrechte

auf ein Jahr, erhalten. Es war nämlich nebst mehreren
anderen Privatbriefen auch einer, welchen der gedachte Re-
dacteur an den General v. Gerlach geschrieben hatte, ent-
wendet worden. Dieser war, auf welchem Wege er bis
jetzt noch durchaus nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt
in die Hände des bisherigen Directors der Oberrechnungs-
kammer zu Potsdam, Herrn Seyfert, eines in jeder Be-
ziehung nicht allein sehr geschäftsfundigen, sondern auch mit
allen öffentlichen und geheimen Verhältnissen des Staates
und des Hofes bekannnten Mannes, gerathen. Herr Seyfert
war unter dem Ministerium Rothow ein vielgebrauchter
Beamter und so zu sagen die Seele der höhern wie der ge-
heimen Polizei. Bei einer Gelegenheit, wo der so tief in
alle Verhältnisse Eingeweihte unbequem wurde, schickte man
ihn in ein anständiges Exil in die neue Welt, indem man
ihn zum General-Consul in Mexico ernannte; hier verweilte
er mehrere Jahre und in Folge seiner dort bewährten
Brauchbarkeit erhielt er nach der Zurückberufung den sehr
ansehnlichen Posten eines Directors oder zweiten Beamten
bei der Oberrechnungskammer zu Potsdam, die in der Reihe
der obersten Centralbehörden steht und die Generalcalculatur
der Monarchie zu besorgen hat. Nun aber ist, wie bekannt,
Herr Seyfert durch einen Auspruch des Disciplinarhofes
zum Verlust seines Amtes und der Entlassung aus dem
Staatsdienst ohne Pension verurtheilt. Unter solchen Um-
ständen ist es allerdings ein unglücklicher Zufall für den ge-
dachten Lindenberg gewesen, daß sein Brief, der, wie gesagt,
arge Beschuldigungen des Prinzen von Preußen enthielt,
mitgestohlen worden war, sonst würde seine Correspondenz
mit dem General von Gerlach nicht verrathen und er nicht
zur Untersuchung gezogen worden sein, denn wo kein Kläger
ist, ist wie bekannt auch kein Richter. Man glaubte übri-
gens anfänglich, daß er mit einer kurzen Freiheitsstrafe von
einem Monat oder sechs Wochen wegkommen würde und
hatte um so mehr Ursache, das zu glauben, weil die Cauti-
on, die man nach dem ersten Verhör von ihm verlangte,
nur auf 100 Thaler festgesetzt war und diese Summe bei
uns nur einer kurzen Freiheitsstrafe gleichkommt, aber die
unerbaulichen Antecedentien und schon vielfach vorgekom-
menen Bestrafungen des Verurtheilten, namentlich auch wegen
Erpressung, hatten den Oberstaatsanwalt dazu veranlaßt,
auf die längere Haft anzutreten und der Gerichtshof ist
darauf eingegangen. Die Art der Fragestellung, auf die bei dem
neuen Verurtheilten Alles ankommt, und die große Eile,
mit welcher der General v. Gerlach als Zeuge verhört und
das ganze Verfahren damit geschlossen wurde, hat freilich
im Publikum großes Aufsehen erregt, allein die ganze Sache

war, wie gesagt, so zarter Natur und zur Verletzung der
hochgestellten Personen so geeignet, daß man, wie eben-
falls schon erwähnt, die Sache beendigt und nicht weiter
erörtert wissen wollte. Somit ist auch der fatale Appendix
möglichst schnell und ohne weiteres Aufsehen zum Schluß
gebracht worden. Dennoch hat die Sache schon ein überaus
großes Aufsehen erregt, aber heute tritt sie in dem Gespräch
der vornehmen Welt schon wieder etwas zurück, denn es hat
sich in den allerletzten Tagen unmittelbar bei Hofe ein Er-
eigniß zugetragen, das der Aufmerksamkeit wieder eine andere
Richtung giebt; noch lauten die Nachrichten darüber zu ver-
schieden, um das Wahre vom Unwahren unterscheiden und
darüber Bericht erstatten zu können. Nur so viel läßt sich
miththeilen, daß der betreffende königliche Adjutant einen un-
bestimmten Urlaub erhalten hat und bereits nach D. abge-
reist ist.

W. Z. Paris, 21. Oct. Freilich lebt der Mensch nicht
bloß um zu essen, zu trinken, zu schlafen und seines Leibes zu
pflegen; freilich hat er noch die Bestimmung, sich geistig zu
entwickeln, einen Heerd zu gründen, seine Kinder zu erziehen
und ein würdiges Glied im Staate zu sein: aber das kann er
am Ende doch nur, wenn er nicht zu darben gezwungen ist,
wenn er sich gut nähren und reinlich kleiden kann, wenn er
eine gesunde bequeme Wohnung hat und nicht genöthigt ist,
den Seinigen das Brod zu verweigern. Die leibliche Noth
stumpft den Geist ab, macht mürrisch und träge, pflanzt einen
tiefen Groll in's Herz und ruft Unordnung und Zwietracht in
den Familien hervor. Die Brodfrage bleibt daher immer die
wichtigste Lebensfrage. Es ist darum ganz natürlich, daß die
Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hier gar Man-
chen zum Nachdenken veranlaßt. Man würde übrigens sehr
irren, wenn man glaubte, daß die herben Zeiten bloß die Ar-
beiterklasse drücken. Die Beamten, die Künstler, die Gelehr-
ten: kurz, Alle, die von der Hand zum Munde leben und
zugleich einer höhern Schichte der Bevölkerung angehören, sind
noch viel übler daran, da sie gezwungen sind, auf demselben
Fuße zu leben wie früher, als die Wohnungen minder theuer,
als die Nahrungsmittel bei weitem billiger waren. Die Theu-
erung ist auch für die vielen kleinen Restaurants eine sehr große
Plage. Sie haben voriges Jahr den Preis der Speisen
erhöht und können ihn nicht mehr höher ansetzen, ohne die
Kunden abzuschrecken. Sie suchen daher in Bezug auf die
Qualität sowohl wie auf die Quantität der Speisen den ob-
waltenden Umständen Rechnung zu tragen. Ich weiß nicht
ob es wahr ist, daß jetzt in Paris das Pferdefleisch in vielerlei

Feuilleton.

Rosen im Kerker.

Aus dem Leben.

(Schluß.)

„Meine Rosen sind die schönsten und wohlriechendsten in der ganzen Stadt; dieser
Strauch hier — derselbe, welchen Sie bewunderten, Madame — ist von seltener Art.
Ich habe ihn aus dem Garten meines alten Herrn, es giebt kaum zehn von dieser
Art in England. Sieh, ein halbes Duzend Rosen wird morgen aufgeblüht sein.“
„Den andern Tag kam Jane, mit ihrem schönsten Kleidchen, einer weißen Schürze
und einem einfachen Strohhütchen angethan.“
„Sie fürchtete, sich unter die Menge Leute, welche sich an den Thoren aufhäuf-
ten, zu drängen; ich rieth ihr daher, unter den Lauben, wo die jungen Damen gern verweilen,
ihre Blumen anzubieten.“
„Sie that so, und stand nicht lange mit ihrem bescheidenen und artigen Wesen, als
sie die Aufmerksamkeit eines alten Herrn, welcher mit seinen zwei Töchtern spazieren ging,
erregte.“
„Dieses kleine Landmädchen“, sagte er zu den beiden Damen, „verkauft Blumen, und
recht schöne, fürwahr! was sagt ihr Mädchen zu einem Strauße, der euch an eure länd-
lichen Vergnügen erinnert?“
„Sage, Kleine“, fuhr er fort, sich zu Jane wendend, indem er die Rosen scharf in's
Auge faßte; „wo blühte diese einzige Rose?“
„In dem Staatsgefängnisse, Guet Gnaden“, antwortete das kleine Mädchen, am
ganzen Leibe zitternd, denn der Herr war etwas barscher Natur und sprach sie mit einer
Miene an, als ob er glaubte, daß sie die Rosen irgendwo gestohlen habe. „Der Pförtner
gab sie mir, als ich meine arme Großmutter besuchte.“
„Ist denn Deine Großmutter eine Gefangene?“ fragte der Herr schnell, aber doch
nicht unfreundlich. „Aus welchem Grunde?“
„Weil sie zu meiner armen Mutter ging, um sie sterben zu sehen“, antwortete die
kleine Jane unschuldig. „Die Mutter ging in den Himmel und nahm mein Brüderchen
mit sich, und die arme Großmutter ist in dem Gefängnisse, weil böse Männer ihres Herrn
Sachen gestohlen, während sie abwesend war.“
„Sie hätte Jemand mit der Bewachung des Hauses beauftragen sollen“, sagte er;

„aber wenn das, was Du sagtest, wahr ist, so hat Deine Großmutter ein graufames Ge-
schick getroffen. Wie kam es aber, daß sie des Diebstahls beschuldigt wurde?“
„Weil gestohlene Sachen sich in Ihrem Garten vorfanden, obgleich sie nicht weiß,
wie sie hinkamen.“
„Welch schändliches Verfahren!“ riefen die jungen Damen aus, denn die Erzählung
des Kindes hatte sie sehr ergriffen.
„Das ist ein sehr unglückliches Zusammentreffen!“ sagte der Herr und rieb sich die
Stirn; „gibt es denn Niemand, der für ihre Ehrliebe gutstände?“
„Gewiß, Herr, Jedermann kann es!“ meinte Jane in ihrer Anschauungsweise. „Je-
des Kind kennt ja hier die alte Martha Wilkins.“
„Wilkins?“ rief der Herr aus; „Wilkins!“ riefen die beiden Mädchen. „Wäre es
vielleicht unsere alte Amme Martha? Lebte sie ehemals in Dorsethire? War ihr Mann
nicht Hegereiter? hatte sie Familie?“
„Die kleine Jane wußte nichts von dem, was vor ihrer Geburt geschehen war; aber
sie konnte die letzte Frage auf eine befriedigende Weise beantworten.“
„Nur eine Tochter, Herr“, sagte sie, „meine arme Mutter, die auf dem Kirchhofe
ruht; sie konnte nicht umhin, ihre arme Mary-Jane noch einmal zu sehen, bevor
sie starb.“
„Mary-Jane! kein Zweifel mehr!“ riefen die beiden Mädchen, deren beider Namen
dem Kinde ihrer Amme beigelegt worden waren. „O, lieber Vater, laß uns in das Ge-
fängniß zu unserer guten Martha gehen; sie muß es sein.“
„Geduld, Kinder“, erwiderte der alte Herr, der eben so froh schien, als sie es wa-
ren. „Heute wird es im Gefängnisse große Geschäfte geben, und um Martha zu sehen,
bedarf es auch eines eigenen Befehles. Ich will mit dem Landrichter sprechen, wenn der
Gerichtshof eröffnet wird. Indessen ich sehe, das Mädchen hat Eile, lassen wir sie
gehen!“
„Erlauben mir, Guet Gnaden“, sagte Jane, „ich habe eben nicht große Eile, nur —
nur muß ich fünf Meilen weit nach Hause gehen, um den Kindern ihr Essen zu erhitzen
und außerdem der Großmutter Thee kaufen.“
„Also um Deiner Großmutter Thee zu kaufen, kamst Du hieher, Blumen feil zu
bieten, gutes Mädchen? Da hast Du einen Schilling, geh' in das Gefängniß und sage
ihr, daß Mr. Dawes von Wleigh hier sei und sich ihrer anzunehmen gedente; das wird
ihr besser thun, als aller Thee von ganz China!“
„Und da ist Etwas für Dich!“ rief Miß Mary, „weil Du so eine gute Toch-
ter bist!“
„Und noch Etwas, um den Kindern Spielzeug zu kaufen!“ sagte Jane zu ihrer hübs-
chen Namensschwester.
„Diese lief voll Freuden in das Gefängniß.“
„Martha vergoß Freudenthränen, als sie von der unerwarteten Ankunft ihres alten
Gebieters und dessen glücklichem Zusammentreffen mit ihrer Enkelin hörte. Sie erkannte
darin die waltende Hand der Vorsehung.“
„Als sie Mr. Dawes in ihre Zelle treten und seine hübschen Töchter auf
ihrem reinen, aber niedrigen Bette sich niederlegen sah, weinte sie mehr, als zur

Der heutigen Nummer liegt eine Anzeige der Tuch- und Modewaaren-Handlung des Herrn J. L. Duschak als Beilage bei.

Gestalten, nämlich filet de boeuf, als Hasenbraten, Rehzimmer etc., auf die Tafel der kleinen Restaurants kommt. Es wird indessen allgemein behauptet, und es giebt gar viele Leute, die jetzt keinen lebensmüden Droschkengaul sehen können, ohne zu denken, daß er ihnen vielleicht bald schwer im Magen liegen werde. Mancher Skeptiker betrachtet schon mit misstrauischen Augen sein Beefsteak und verzehet es mit einem schwer zu bewältigenden Argwohn. Es ist doch in der That ein Unterschied, ob man ein Stück Rindfleisch zu sich nimmt oder ein Stück von einem Schweisfisch, der während eines halben Menschenalters einen Omnibus durch die Straßen von Paris gezogen.

Da ich gerade bei der Gastronomie bin, erlauben Sie mir ein Wort über das Café de Paris zu sprechen, das dieser Tage geschlossen worden. Les Dieux s'en vont. Die großen Pariser Restaurants, welche die Gourmands aus allen Enden und Ecken der civilisirten Welt nach Paris gelockt und an Paris gefesselt, verschwinden immer mehr, oder verlieren ihre alte Pracht und Herrlichkeit. Das Café de Paris gehörte zu den glänzendsten der Pariser Restaurants. Unter der Restauration wurde es hauptsächlich von dem Adel besucht, während es unter der Juliregierung den Vereinigungspunkt für die berühmtesten Namen in der Politik, in der Literatur und Kunst bildete. Thiers, Wignot, Balzac, Mérimée, Horace Vernet, Roqueplan u. a. m. fanden sich hier fast täglich ein. Der treueste Stammgast des Café de Paris war jedoch Doctor Béron, ein Beweis für die Borzüglichkeit des erwähnten Restaurants. In der That waren dort die Köche geniale Meister ihrer Kunst und machten glorreiche Erfindungen. Einer derselben soll eine Sauce erfunden haben, die einst ein Feinschmecker mit siebzig Franken bezahlt hat, ohne nachher die geringste Reue zu empfinden. Das Haus, in welchem das Café de Paris sich befand, gehört dem Lord Seymour; dieser verlangte, als der Mietcontract abgelaufen war, vom dem Restaurateur, der bis jetzt nur 25,000 Franken Mietzins jährlich zahlte, nunmehr die dreifache Summe. Der Restaurateur stieg bis auf fünfzigtausend Franken. Seine Lordschaft aber hat einen eisernen Charakter und wollte keinen Centime von seiner Forderung ablassen, da sah sich Jener genöthigt, den Restaurant zu schließen. Vorigen Montag wurden die Küchengeherthe des Café de Paris öffentlich versteigert. Viele Celebritäten wohnten derselben bei und unter diesen bemerkte man auch den Doctor Béron, dem, wie man sagt, eine Thräne im Auge perlte, als er die Küchenbattereien, an welche sich die schönsten Erinnerungen seines Magens knüpften, in ungeweihte Hände übergehen sah.

Von den Theatern hab' ich Ihnen wenig zu berichten. Doch wird, wie es heißt, nächstens ein neues Stück von George Sand im Theatre francais zur Aufführung kommen. Das Gymnase führt seit einigen Tagen ein kleines Lustspiel der Leisder zu früh verstorbenen Frau Emilie de Girardin auf. Es heißt: Une femme qui déteste son mari und ist reich an geistvollen und witzigen Stellen. Dieses Lustspiel gehört zu den nachgelassenen Werken der vortrefflichen Schriftstellerin.

Dem Maestro Verdi, von dessen Unsterblichkeit Niemand so fest überzeugt ist, als er selbst, ist diese Woche ein kleines Malheur passiert. Er hat nämlich den Proceß verloren, den er gegen den Director der italienischen Oper wegen der Aufführung des „Trovatore“ anhängig gemacht. Verdi, der dieses Werk der großen Oper für vierzigtausend Franken verkaufte, hat sich nämlich der Aufführung dieses Werkes in der italienischen Oper wiedersezt. Der Gerichtshof hat aber gegen ihn entschieden, weil das genannte Werk bereits in mehreren Hän-

den aufgeführt worden, die keinen Vertrag zum gegenseitigen Schutze der Autoren mit Frankreich eingegangen. Zuzufolge dieser richterlichen Entscheidung steht es jetzt jedem französischen Theater frei, den „Trovatore“ auf die Scene zu bringen.

Alfred de Vigny, sagt man, werde bald zum Senator ernannt werden und man versichert dabei, daß die Senatorwürde noch mehrere andere Akademiker erwarte.

Lamartine, der einige Zeit sehr leidend war, ist wieder völlig hergestellt. Seine Weinberge, bekanntlich ein väterliches Erbe, durch welches er hauptsächlich in Schulden gerathen, werden dies Jahr ein sehr bedeutendes Erträgniß liefern, was um so glücklicher ist, als sämtliche Weinberge seiner Nachbarn vom Hagel fast vernichtet worden.

Arad. Die andauernd schöne Witterung läßt die Detailisten für den in einigen Tagen beginnenden Markt das Beste hoffen. Der bereits im Zuge befindliche En-gros-Markt hat bisher keine besondere Lebhaftigkeit entwickelt und ist der Verkehr mit den Landausflütern auch nur ein geringerer, weshalb viele Großhändler die nicht ungerechtfertigte Besorgnis hegen, daß viele der kleineren Kaufleute und Krämer vom Lande, der knappen Geldverhältnisse wegen, ganz ausbleiben werden und somit das Casso diesen Markt schlecht ausfallen dürfte.

Aus Berlin 20. October läuft eine Nachricht von einer entsetzlichen That ein, die in der vergangenen Nacht dort verübt worden ist. Der Erektor Rasch hat aus Eifersucht seine Frau, seine beiden kleinen Kinder und selbst sich selbst ermordet. Es ist dies nun im Zeitraum von einem Jahre der dritte Fall dieser Art. Folgendes sind die näheren Details, welche vorliegen. Der Erektor Rasch, ein großer kräftiger Mann von ungefähr 40 Jahren, lebte seit einiger Zeit mit seiner Frau in ehelichem Unfrieden, nachdem er Jahre lang eine wenigstens äußerlich glückliche Ehe geführt hatte. So äußerte er in letzter Zeit wiederholt die Ansicht, daß die beiden Kinder, die ihm seine Frau geboren, Knaben von 8 und 9 Jahren, nicht seine Kinder seien, und der Verdacht, daß seine Frau eine sträfliche Verbindung mit einem bei ihm in Chambre garni wohnenden Manne angeknüpft habe, bewog ihn, einem Gerücht zu Folge, vor einiger Zeit denselben die Wohnung zu kündigen. Da er außerdem dem Trunke ergeben, und äußerst heftig und jähsornig war, so kam es neuerdings dem öfter vor, daß die Nachbarn Rauf und Streit in der Wohnung Rasch's hörten. Auch in der vorigen Nacht drang wieder aus dem Hause lautes Geschrei — aber man achtete nicht weiter darauf. Da heute früh die Wohnung nicht geöffnet wurde, wurden die Nachbarn unruhig — es ward eine Leiter an das Küchenfenster angelegt und man erblickte auf dem Boden vier entsetzlich entstellte Leichen, die Frau von einer Menge Hieb- und Stichwunden zerfleischt, hielt noch einen alten Säbel, mit dem sie sich gewehrt zu haben schien, in der Hand, neben ihr lagen die beiden Kinder mit zerpaltenen Köpfen, am Eingang des Schlafzimmers lag Rasch mit abgehauenen Haaren. Die Beamten, welche in das Haus geschickt wurden, um die Papiere abzunehmen, fanden dieselben in bester Ordnung, und es blieb sonach, da sich Rasch auch in guten Vermögensverhältnissen befand, nur die Annahme übrig, daß er die schreckliche That in einem Anfälle von Eifersucht ausgeführt hat. Nach Eintritt in die Lokalität bieten sich folgende Vermuthungen über den Hergang dar. Rasch, der gestern Nachmittag mit seiner Familie die Hasenbade besuchte und dort wieder stark getrunken hatte, mag mit seiner Frau gestern Abend wieder in Streit gerathen sein und in Folge dessen in der Nacht den Gedanken gefaßt haben, seine Kinder, die er für unmüde hielt, zu tödten. Um diesen Voratz auszuführen, ist er aus ihrem gemeinschaftlichen Schlafzimmer durch die Wohnküche nach der Küche gegangen, aus der eine Thür nach dem Schlafzimmer der Kinder führt, die Frau hat zuerst um Hilfe gerufen, ist ihm dann, als Niemand sie hörte, nachgeeil, und in der Küche hat sich ein Kampf entsponnen, in dem die Kinder der Mutter zu Hilfe eilten, ohne daß die schwache Frau und die beiden Kinder etwas gegen

den kräftigen Mann auszurichten im Stande waren. Den Selbstmord scheint Rasch erst einige Stunden nach der Ermordung seiner Familie begangen zu haben, wenigstens erzählt man, daß er noch um 1 Uhr mit dem Säbel gepörrden habe, während der Särger der Frau um 2 Uhr gehört worden ist.

Vermischtes.

— Furchtbarer Unfall. In den Surrey Gardens, dem bekannten Vergnügungsorte auf der Südseite der Themse, hat sich am 19. Abends ein furchtbarer Unfall zugetragen, welcher sieben Personen das Leben kostete und bei einer noch größerer Anzahl Menschen mehr oder minder schwere Verletzungen zur Folge hatte. Jene Dertlichkeit hat in der letzten Saison bedeutend an Anziehungskraft gewonnen. In dem großen Concert-Saale, welcher 10,000 Personen zu fassen vermag, hatte man Gelegenheit, für wenig Geld Sänge und Sängerrinnen wie Mario, Grisi und Albioni zu hören, und an Unterhaltung anderer Art war gleichfalls kein Mangel. Seit einigen Jahren erregte ein junger Geistlicher, Namens Spurgeon, ein Mann von 25 Jahren, einer Dissenter-Secte angehörig, durch seine Vorträge und namentlich durch die eigenthümliche Art seiner Beredtsamkeit großes Aufsehen. In Greter Hall, dem Hauptsitze der religiösen Versammlungen, lauschte seinen Worten zu wiederholtenmalen eine zahlreiche Zuhörerschaft. In jüngster Zeit veräußerte er Greter Hall mit dem riesigen Concert-Saale der Surrey Gardens und beabsichtigte dort am 19. seine erste Predigt zu halten. Eine ungeheure Menschenmenge fand sich ein. Wie gesagt, saß das Gebäude ungefähr 10,000 Personen. Der Zubrang aber war so stark, daß ungefähr 5—6000 Leute, welche den Vortrag auch gern mit anhören wollten, draußen stehen bleiben mußten. Um ungefähr 7 Uhr begann die gottesdienstliche Feier mit einem geistlichen Liebes-Gebrauch, las Herr Surgeon ein Capitel aus der Bibel und erhob sich dann zum Gebete. Kaum hatte er ein paar Worte gesprochen, als ein irgendwoher erschallender kurzer Ausruf des Schreckens Verwirrung im ganzen Saale hervorbrachte. Ob es der Ruf: „Feuer!“ war, oder irgend etwas Ähnliches, darüber lauten die Nachrichten verschieden. Genug, es verbreitete sich die furchtbare Angst unter der Masse der Zuhörerschaft, und von allen Seiten suchte man so eilig wie möglich aus dem Gebäude zu entfliehen. Von den sich in dem Gebäude über einander erhebenden Galerien aus stürzten sich mehrere Personen, die daran verzweifelten, den Ausweg durch eine der Thüren rasch genug finden zu können, durch die dicken Glasfenster hinab, zum Theil aus einer Höhe von 20—30 Fuß, ins Freie. Der Alarmruf war ganz ungegründet gewesen. Weder war Feuer ausgebrochen, noch drohte Gefahr, daß das Dach einstürze. Die Folgen des falschen Alarms aber waren schrecklich. Sieben Personen wurden zu Tode gequetscht, oder zu Tode getreten, oder verloren ihr Leben beim Herauspringen aus den Fenstern.

— Aus Berlin. Im Berliner Polizei-Arrest befindet sich seit wenigen Tagen ein Mann, welcher sich einbildet, man habe ihm am Geburtstag des Königs gewaltsam eine Menge Nadeln in den Hals geschüttet und er müsse deshalb fortgesetzt Nadeln ausspeien. In Folge dessen speit er unaufhörlich um sich, um die Nadeln wieder loszuwerden, und ruft dabei: „Das sind Lattnadeln, das Bodenpfeifer, das Zwecken“ u. s. w., bis er die ganze Nadel-Nomenclatur durchgemacht hat. Der Unglückliche, der sonst harmlos ist, wird behufs vorläufiger Beachtung bald in ein Irrenhaus gebracht werden. — Der „Publicist“ meldet aus Berlin noch einen anderen schrecklichen Vorfall: Ein Handwerker ging am verlossenen Sonn-

Zeit, in der sie zuerst ihr Unglück inne wurde; aber diesmal waren es Thränen der lautersten Freude!

„Für Mr. Dawes war es ein Leichtes, seiner alten Dienerin Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; der alten Martha wurde sogar ein weiteres Verhör erspart, denn ihr alter Gebieter nahm es auf sich, über diese Sache eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Diese führte bald zu dem Resultate, daß zwei wegen anderer Verbrechen im Gefängnis sitzende Diebe Martha's Unschuld bezeugten, und die Umstände, welche sie veranlaßten, die Wäsche in deren Garten zu verbergen, selbst eingestanden.

Der armen Martha wäre es sonst schlimm ergangen, denn der Schein war gegen sie; aber so nahm sie Mr. Dawes aus dem Gefängnisse und führte sie in seinem eigenen Wagen nach einem seiner Güter, wo er ihr eine kleine, niedliche Hütte als Eigenthum anwies.

Jane's Vater heirathete wieder ein recht braves Mädchen, welches nun eine wahre Mutter für die verwaisenen Kinder ist, und Jane selbst dient den beiden Töchtern ihres und ihrer Großmutter Wohlthäters.

Sie besuchen jedes Jahr diese Stadt, um den Brunnen zu trinken, und das Erste, was sie bei ihrer Ankunft thun, ist, daß sie Jane zu mir um Rosen schicken.

Die Geschichte hat meinen Strauch berühmt gemacht, und ich habe gedacht, daß Sie es interessieren dürfte, sie zu hören, da Sie die Blumen zu bewundern schienen. Ich wollte, Sie könnten Jane's Anliß sehen, wenn ich diese Geschichte in ihrer Gegenwart erzähle; entschuldigen Sie eines alten Mannes Geschwägigkeit, aber Jane und meine Rosen lassen mich immer Alles vergessen!“

Wir werden sicher nie Gefahr laufen, die Eine noch die Andern zu vergessen, mein Freund,“ sagte ich zu ihm, „und uns wohl erinnern, daß anscheinend geringfügigen Handlungen der Pflicht und des Fleißes unter Gottes Segen große Wohlthaten entspringen.“

Seit jener Zeit, in der ich die Geschichte des alten Mannes hörte, konnte ich nie ein blühendes Rosenbeet sehen, ohne mich an das Gefängniß von . . . zu erinnern. Dem zufolge waren immer Blumen in meinen Gedanken mit dem Aufenthalt des Verbrechens, des Unglücks und der Verirrung verbunden. Diese neue Verschönerung erleichtert in gewisser Beziehung das Herz, welches unter den traurigsten Gedanken bei dem Anblicke eines Gefängnisses fast erdrückt wird.

Diese Geschichte ist ganz einfach und mag vielleicht dem Leser, da sie von der bewegten Miene des alten Mannes, von dem Anblicke der schönen Rosen, die unbewußt so viel Gutes erwirkt haben, nicht begleitet ist, wenig Antheil abgewinnen. Wenn er sich aber die Mühe geben wollte, sich die Scene, wie sie mir erzählt wurde, im Geiste vorzustellen: — das reine, einfache Zimmerchen, die malerische Gestalt des Erzählers mit seinem ehrwürdigen weißen Haare und seiner belebten Miene, als er die guten Eigenschaften seines Schütlings hervorhob — die prächtigen, duftenden Rosen, damals in ihrer schönsten Blüthe — ein Bläzchen voll Reiz und Lieblichkeit inmitten so vieler Trauer — so würde der freundliche Leser, denke ich, mit mir fühlen, daß die Geschichte, so einfach sie auch sein mag, doch des Erzählens werth gewesen war. (Presb. Ztg.)

Merkwürdiges Duell.

In Metz hat kürzlich ein Duell mit Genehmigung der Behörden stattgefunden! Die ganze Angelegenheit macht in den militärischen Kreisen Frankreichs viel von sich reden. Die Einzelheiten des Vorfalles, die Anfangs im Halbdunkel schwebten, sind jetzt bekannt geworden.

In der Applicationschule zu Metz befindet sich ein junger Officier, Namens B., der Sohn eines ausgezeichneten Ingenieurs. Begabt an Geist und Körper, und ein Bischofen zur Satyre geneigt, hatte der junge B. unter seinen Collegen vielfachen Widerwillen und vielleicht auch ein wenig Eifersucht erregt.

Ein Zwischenfall beförderte den Ausbruch der verhaltenen Leidenschaften. Der junge Officier läßt sich Civilkleider anfertigen; zum vollendeten fashionablen Erscheinen fehlt ihm ein Hemd; er begiebt sich in das Zimmer eines Collegen und hält sich durch die lange Kameradschaft mit demselben für ermächtigt, in dessen Abwesenheit ohne weitere Umstände ein dort vorgefundenes Hemd zu nehmen.

Diesem Schritte wird von den übrigen Kameraden die gehässige Deutung gegeben; B. ist von diesem Tage an in Verzug und jeder Verkehr mit ihm ist untersagt. Es kam an B. die Reihe des Schul-Commando's. Seine Kameraden weigern sich, unter sein Commando zu treten. Seine Epauletten werden ihm abgerissen, sein Degen zerbrochen.

B. verlangt Genugthuung von einem Jöglinge; dieser gesteht sie ihm zu, wenn sich in der Schule zwei Zeugen finden.

Dieselben finden sich, aber auf das Drängen der übrigen Collegen treten sie wieder zurück. B. verlangt nun eine Untersuchungs-Commission. Dieselbe wird ihm bewilligt und erklärt nach sorgfältiger Prüfung der Thatfachen einstimmig, daß B. in keiner Weise unehrenhaft gehandelt habe, und daß die böswillige Haltung seiner Kameraden lauten Tadel verdiene.

Mittlerweile hatte sich ein jüngerer Bruder B.'s, Schüler eines Pariser College, nach Metz begeben, einen Kameraden seines Bruders gefordert und verwundet. Der Dichter Bonnard war einer der Zeugen bei diesem Duell.

Auf dasselbe folgte ein zweites. B. suchte bei den Militär-Behörden ausdrücklich um die Bewilligung an, sich mit dem schon früher von ihm geforderten Collegen, Namens Thuillier, schlagen zu dürfen.

Er erhielt diese Bewilligung und das Duell fand statt. Man schlug sich auf Degen und mit großer Erbitterung. B. wurde beim ersten Gange verwundet; beim zweiten Gange fielen sich die beiden Gegner in die Degen, nur daß der Degen Thuillier's in die Achsel seines Gegners glitt, während ihm selbst B.'s Degen durch die Brust drang. Er blieb auf der Stelle todt. Die Zeugen B.'s bei diesem Zweikampfe waren zwei Männer von großem Rufe, der Dichter Emil Augier und der Maler Reiffonnier.

tag mit seiner von sechs Jahren Abends wiederkehrend. Es hatte Arma aufgeschickte keine sichere erhalten. Als verjuchtes gab die Geschwister a weil überhaupt die Geschwister

das Aufgebot de nold Grafin v Gräfin Brumolt Prinzen Friedri Jahren in Wien Friedrieh war Gräfin Tiefenbo falls von groß lebenswürdigst 21 Jahre alt.

ersten Entdecku Cuba vor Anfe das er sich ar mit dem König kamen nach B keine orientalt funden Unter des Labals zur titat des Blatte angezündet, w wurde, um den des die Spani Eingebornen, g wohnheit angen Gen verständli Ermüdung und spanische Schri berichtet, aus merkwürdige E jetzt für das G Hülsquelle bil

— Bärte Alters her als Die nordische Rech ein lang Verlust des B war bei den D plante sich u von Oeffa, v Sein Vater, v von seinem S Verlust seines Spaniern kn der Entbebrun Bärte nicht de

In der puritanischen Anhänger des dafür ließen u als ein Partei den sie in ihr Bärte mit solc Schutz der elb sein des Bar Zeit täglich engagirte ein dieser langen Verfasser des wenig über b beschreibt: dies tern und Kron

in der ein Ta Provinz sibt dafür folgende licisten, der er der That erta Charakterisiren diebe begaben mingham na bede der Polt betorstehe; d ihrer Anknf subren, begnu Wagen mit b ihre Taschen fliegen die B die Beiden al sich an jeder gabs auf der auch nur ein empfing sie e Bemerkung, t werde. Dar nach Barnit Polizist — id erwiderter d der Polizeim die beiden re sehens ein, Die Polizei ihnen das G

— In gegen Ende scher Lumpen Sohn; ein

tag mit seiner Familie aus. Das jüngste Kind, ein Mädchen von sechs Jahren, blieb allein zu Hause zurück. Als man Abends wiederkehrte, fand man das Kind in seinem Blute liegend. Es hatte sich mit einem Brodmesser die Adern an den Armen aufgeschnitten. Nützliche Hilfe trat sofort ein, jedoch ist keine sichere Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten. Als den Grund dieses ganz beispiellosen Selbstmordes verurtheilt gab die Kleine an: weil die Eltern mit den andern Geschwistern ausgegangen seien, ohne sie mitzunehmen, und weil überhaupt die Eltern sie immer hart behandelt und gegen die Geschwister zurückgesetzt hätten.

— Emil Girardin. Dieser Tage fand in Paris das Aufgebot der Heirat (Emil de Girardin's mit Melle. Brunold Gräfin von Tiefenbach statt. Sie ist die Tochter der Gräfin Brunold von Tiefenbach, Witwe in zweiter Ehe des Prinzen Friedrich von Nassau, der bekanntlich vor mehreren Jahren in Wien als österreichischer General starb. Der Prinz Friedrich war einer der schönsten Männer seiner Zeit. Die Gräfin Tiefenbach, die zukünftige Gemalin Girardin's, ist ebenfalls von großer Schönheit, und gilt zugleich für eine der liebenswürdigsten Damen der Pariser Salons. Sie ist erst 21 Jahre alt.

— Die ersten Cigaretten. Als Columbus auf seiner ersten Entdeckungstour am 28. October 1492 bei der Insel Cuba vor Anker gegangen war, suchte er, in der Meinung, daß er sich an der Küste Afrikens befinde, Boten aus, welche mit dem Könige des Landes unterhandeln sollten. Dieselben kamen nach Verlauf von vier Tagen zurück; aber sie hatten keine orientalische Pracht, sondern nur eine kleine Stadt gefunden. Unterwegs hatten sie zum erstenmale die Verwendung des Tabaks zum Rauchen beobachtet. Eine reichliche Quantität des Blattes war zusammengepackt und an dem einen Ende angezündet, während das andere Ende in den Mund gesteckt wurde, um den Dampf herauszuziehen: ein Verfahren, welches die Spanier in die höchste Verwunderung versetzte. Die Eingebornen, gefragt, weshalb sie diese außerordentliche Gewohnheit angenommen, erwiederten, so gut sie sich durch Zeichen verständlich machen konnten, daß das Rauchen sie vor Ermüdung und dem Empfinden von Beschwerden schütze. Der spanische Schriftsteller Navarrete ruft, indem er diese Anekdote berichtet, aus: „Wer hätte denken sollen, daß dieses neue und merkwürdige Laster so allgemein hätte werden können, daß es jetzt für das Staatseinkommen vieler Länder eine ergiebige Hilfsquelle bildet!“

— Bärte. Lange Haare und Bärte galten schon von Alters her als besondere sociale oder politische Kennzeichen. Die nordischen Völker räumten nur dem höchsten Adel das Recht ein, lange Haare zu tragen; bei den Orientalen galt der Verlust des Bartes als die größte Schmach. Das Rasiren war bei den Türken sonst eine der ärgsten Strafen. Diese Idee pflanzte sich unter christlichen Völkern fort. Balduin, Prinz von Oestrich, verpfändete seinen Bart für eine große Summe. Sein Vater, Gabriel von Mithlea, bezahlte die Schuld, um von seinem Sohne die Schmach abzuwenden, die er durch den Verlust seines Bartes erlitten haben würde. — Auch bei den Spaniern knüpfte sich an den Verlust des Bartes der Begriff der Entehrung und Skellette verstanden in Bezug auf ihre Bärte nicht den geringsten Spas.

In der ersten englischen Revolution schoren sich die vortitanischen Demokraten die Kopfschnecke ganz kurz, weil die Anhänger des Königs und dieser selbst lange Locken trugen; dafür ließen sie aber ihre Bärte wachsen und betrachteten sie als ein Parteiauszeichen. Trotz der Einfachheit und dem Ernst, den sie in ihrer Kleidung zur Schau trugen, pflegten sie ihre Bärte mit solcher Sorgfalt, daß Viele während der Nacht zum Schutz davor den Gehäuf von Pappdeckel trugen. Das Kräuseln des Bartes nahm manchem Demokraten der damaligen Zeit täglich einige Stunden weg und ein reicher Kaufmann engagirte einen Vorleser eigens zu dem Zweck, ihm während dieser langen Operation die Zeit zu vertreiben. — Buntler, der Verfasser des komischen Heldengedichtes Hudibras, spottet nicht wenig über diese Bärte und sagt, als er den seines Helden beschreibt: dies haarige Meteor verkündete den Fall von Scyptern und Kronen.

— London wird bald die einzige Stadt Englands sein, in der ein Taschendieb komfortabel leben kann; denn in der Provinz sitzt ihnen die Polizei zu arg auf den Nacken. Beweis dafür folgendes Geschichtchen, das zugleich den englischen Policisten, der einen Dieb nur verhaften darf, wenn er ihn auf der That ertappt, oder starke Indizien gegen ihn vorliegen, charakterisiren soll. — Zwei der Polizei wohlbekannte Taschendiebe begaben sich vorigen Dienstag in Geschäften von Birmingham nach dem Westen Englands. Der Telegraph meldete der Polizei in Bristol, welcher Besuch der guten Stadt bevorstehe; die Polizei beobachtete die Ankömmlinge somit bei ihrer Ankunft; da sie aber ohne Aufenthalt nach Greter weiter fuhr, begnügte sie sich, den Passagieren, die in demselben Wagen mit den beiden Zugvögeln saßen, Aufmerksamkeit auf ihre Taschen zu empfehlen. Der größeren Sicherheit wegen flogen die Passagiere lieber in einem andern Wagen und ließen die Weiden allein. Dieselbe Warnung der Polizei wiederholte sich an jeder Station, wenn neue Reisende einstiegen. Somit gab es auf der ganzen Strecke nicht die entfernteste Möglichkeit, auch nur eine kleine Uhr zu mausen. In Greter angekommen, empfing sie ein Polizist auf dem Bahnhof mit der höflichen Bemerkung, daß ihre Anwesenheit ihnen keine Früchte tragen werde. Darüber empört, erklärten sie, lieber gleich weiter nach Barnstaple fahren zu wollen. Nützt nichts — sagte der Polizist — ich fahre mit. — Dann fahren wir nach Plymouth, erwiederten die Andern gereizt. — Nützt auch nichts versicherte der Polizeimann, ich telegrafire. — Dann freilich, erwiederten die beiden resignirt, ist in der Provinz nichts zu machen. Wir sehens ein, wir fahren lieber gleich direct nach London zurück. Die Polizei verbeugte sich, offenbar geschmeichelt, und gab ihnen das Geleit bis zum Wagen.

— Im Ghetto (Judenviertel) zu Rom ereignete sich gegen Ende v. M. folgende tragische Geschichte. Ein jüdischer Lumpenhändler in der Straße dell'Alzimelle hatte einen Sohn; ein wohlhabender Jude in der Via Nuova hatte eine Tochter, und beide junge Leute waren in ein zärtliches Verhältnis zu einander getreten, welches aber von ihren beiderseitigen Familien entschieden gemißbilligt wurde, nicht etwa deswegen, weil jene des Liebhabers arm, jene des Mädchens aber wohlhabend ist, sondern weil sie seit Jahren in gegenseitiger großer Feindschaft lebten, daher entstanden, daß der alte Lumpenhändler, welcher einst bessere Tage gesehen, behauptete, sein Vermögen durch einen an ihm verübten, von dem Vater des Mädchens erjannenen Betrug verloren zu haben. Ganz vergeblich waren die Bemühungen der Liebenden, eine Versöhnung des Eines mit dem Andern herbeizuführen: Der Lumpenhändler drohte seinem Sohne mit Verfluchung, falls dieser ferner noch seine Bewerbungen um die Geliebte fortsetzen würde; letztere aber ward von ihrem Vater eingesperrt und zur Verlobung mit einem reichen Glaubensgenossen gezwungen; noch in derselben Nacht aber entfloß sie dem väterlichen Hause, und am andern Morgen warf sie die Tücher der Leichen beider Liebenden an den Strand. Um vereint zu sterben, hatten sie sich mittelst eines Schawls zusammengebunden. Die Väter des unglücklichen Paares, an den Leichen ihrer Kinder zusammenstehend, wichen zuerst vor einander zurück, aber was die Bitten ihrer Lieblinge nicht vermocht, als diese noch am Leben waren, das gelang nun den Todten. Ueberwältigt von dem Anblicke der in treuer Vereinigung Hingeshiedenen, gestört von inneren Wörwürfen und erschüttert durch die ernststen Friedensmahnungen eines anwesenden Rabbiners, reichten die beiden greisen Erbräer einander schluchzend über den Leichen die Hände, sanken einander an die Brust, und als später der stille Begräbniszug sich hinausbewegte nach dem „Orto delgi Ebrei“ (Friedhofe), sah man sie Arm in Arm neben einander gehen. Wie man nachträglich erfährt, soll der reiche Jude dem armen die Hälfte seines Vermögens (das nun, da er keine Kinder mehr besitzt, werthlos für ihn ist) angeboten, letzterer aber abgelehnt haben.

— Vor einiger Zeit wurde eine glänzende Wohnung in der Rue Saint Honoré zu Paris von einem Herrn gemietet und bezogen, der den Chrenlogien und einen fremden Orden im Knospfloch trug und durch seine zugleich vornehmen und höflichen Manieren den Gentleman befandete. Dieser Herr ließ sich v. Geneville, Banquier, nennen, und schien sich diesem Berufe in der That auch mit Eifer hinzugeben, denn fortwährend sah man Leute mit Tratten und ähnlichen Papieren kommen, Gelder empfangen, während von Andern reichlich gefüllte Säcke herbeigebracht wurden. Uebrigens bezahlte der Banquier seine in der Nachbarschaft ausgewählten Lieferanten auf's Beste, zeigte sich gegen den Portier und gegen alle Leute, die mit ihm in Berührung kamen, auf's Freigebigste, so daß er im ganzen Quartier bald des ausgezeichnetsten Rufes genoß. Ungefähr zur selben Zeit war in einem komfortablen Hotel des Quartiers St. Denis ein dicker Herr, dem man den Deutschen beim ersten Wort anhörte, mit seinem Diener abgestiegen. Der Dicke, welcher sich in das Fremdenbuch unter dem Namen Moris Cahu a. M., ein schrieb, machte einen seinen Verhältnissen entsprechenden Aufwand; er äußerte, daß er mit bedeutenden Einkünften beauftragt sei, und bald — denn in Paris erfährt man Alles — belagerten die Courtiers der größeren Geschäfte sein Gemach. Er begab sich persönlich zu den Kaufleuten, welche ihm Muster geschickt hatten, nachdem er sich vorher überzeugt hatte, daß sie in keiner Beziehung zu einander stehen. Dort wählte er Waaren aus und bot zu deren Bezahlung Tratten verschiedener deutscher Geschäftshäuser, jedoch alle auf den Banquier v. Geneville, Rue St. Honoré, und von diesem acceptirt, an. Um sich von des Letztern Unterschrift überzeugen und zugleich Erkundigungen über das Haus v. Geneville einziehen zu können, drang Herr Cahu darauf, daß vor dem Abschluß des Geschäfts die Tratten zwei bis drei Tage in den Händen des Kaufmanns bleiben. Die Erkundigungen über den Banquier lauteten auf allen Seiten ausgezeichnet; dieser erkannte die Wechselliefer seiner Unterschrift an und die Kaufleute bezigten sich natürlich, ihre Waaren gegen der Wechsel abzuliefern und obendrein noch hinauszuzahlen. Aber der Banquier, seine Commis und Ausläufer, der Kaufmann und sein Bedienter waren, wie der scharfsinnige Leser bereits errathen haben wird, nichts als Gauner und zwar erst kürzlich aus dem Zuchthause von Melun entlassene Spitzbuben, die sich zur Ausföhrung dieses Hauptstreiches vereinigt hatten. Zwei von ihnen gingen befähigt aus und ein; Einer brachte häufig, aber unter verschiedenen Costümen, Tratten zu dem Banquier und ging mit den Geldsäcken weg; der Vierte nahm diese Säcke an einem übereingekommenen Orte in Empfang und brachte sie, als käme er vom Incaiso zurück, nach Hause. Die Waaren, welche dem sogenannten Herrn Moris Cahu in sein Hotel geschickt wurden, wurden von ihm einem andern Associe zugestellt, der sie zu niedern Preisen in der Banlieue absetzte. Alle Wechsel hatten gleiche Verfallzeit und als diese nahte, bereiteten die Industrieritter sich vor, mit einer bedeutenden Summe aus dem Neste zu fliegen, als die Pariser Polizei, scharfsichtiger als die Kaufleute, etwas witterte, den so wohl ausgehegten Plan im Augenblicke des Gelingens ungeteilt störte und sich der Herren, die sich, das muß man sagen, ihrer Rollen sämmtlich vortrefflich entledigt hatten, noch zur rechten Zeit bemächtigte.

— Ein medizinisches Journal liefert über die Circulation des Blutes etc. Notizen, die allen in der Arzneikunde unbewanderten Lesern sehr interessant sein müssen. Jedes Herz klopfen dauert eine Sekunde, was in einer Stunde 3600 und in einem Tage 86,400 beträgt. Bei jedem Herzschlag fließen aus dem linken Magen zwei Unzen Blut in die Pulsadern und da das Herz in einer Stunde 3600 Mal schlägt, in diesem Zeitraume 7200 Unzen Blut heraus. Die ganze Blutmasse beträgt daher im menschlichen Körper 24 Pfund. Wenn man 600 durch 24 dividirt, so findet man, daß die Blutmasse 25 Mal in einer Stunde durch's Herz fließt und folglich 600 Mal des Tages. Das Herz, eines der vorzüglichsten Muskeln feln braucht, um nur eine einzige entgegengesetzte Bewegung zu machen, eine von mehreren 1000 Pfunden entsprechende Stärke. Ein Mensch, der 150 Pfund wiegt und 2 Fuß hoch springt, braucht eine Stärke, die 200 Mal größer ist, als sein eigenes Gewicht, nämlich 30,000 Pfund.

— Da der Ort Compiègne, woselbst sich gegenwärtig der Kaiser Napoleon mit seiner Gemalin und seinem Hofstaate befindet, den Mittelpunkt der diplomatischen Welt bildet, so wird es nicht uninteressant sein, etwas über die Geschichte desselben zu erfahren. Compiègne rührt, sagt man, aus den Zeiten der Gallier her. Karl der Kahle gründete dort eine Abtei, wo er das Schweisstrich niederlegen ließ, welches Karl der Große nach Aachen gebracht hatte, auch ließ er das alte Schloß erbauen. — Das jetzige Schloß wurde unter Ludwig XV. aufgeführt und von Napoleon I. vergrößert. Der dazu gehörige Wald ist einer der größten und schönsten Frankreichs. Zu Compiègne war es, wo die heldenmüthige Johanna, Jungfrau von Orleans, verrathen wurde, indem der Gouverneur ihr nach einem Ausfalle die Thore schloß. Sie wurde von einem pikardischen Edelmann gefangen und an Johann von Luxemburg verkauft, der sie gegen 10,000 Fr. und 500 Fr. Pension wieder an die Engländer verkaufte, wo sie dann, besamntlich zu Rouen durch den Bischof Cauchon verdammt und als Here verbrannt wurde.

Theater.

Unsere Schauspieler haben also nicht, wie wir gemeldet, mit dem alten Infanteristen (A ven bakanosos), sondern mit einer reizenden Marktenslerin an der Spitze, ihr Winterquartier in unserem Rusentempel bezogen. Es wurde nämlich die Saison mit der „Regimentsstocher“ (Marsca), mit Fräul. Zengraf in der Titelparthie, eröffnet. Es müssen gewiß unabwendbare Verhältnisse gewesen sein, welche die Direction bestimmen konnten, diese abgedroschene Komödie mit ihren verblästen Casernenspäßen als Eröffnungstück für die beginnende Saison zu wählen. Einen Ersatz für die colossale Langeweile, welche dieses Stück bereits erregt, erhielt das Publicum durch das gerundete Zusammenspiel aller in demselben Beschäftigten und vor Allem durch die treffliche Leistung des Fräul. Zengraf, welche die Titelrolle mit lebendiger Frische und Natürlichkeit durchführte, ohne auch nur einmal zu Uebertreibungen, zu welchen diese Parthie leicht Anlaß gibt, sich hinweisen zu lassen. Was Fräul. Z. ganz besonders vor vielen ihrer Vorgängerinnen in dieser Rolle auszeichnet, ist ihr schöner, correcter Gesangsvortrag. Jedemfalls können wir Herrn Szabo zur Acquisition dieses Mitgliedes nur gratuliren. Das Publicum, welches Fräul. Z. bei ihrem Erscheinen aus das Freundschaftlichste empfing, zeichnete sie im Verlaufe des Abends durch häufigen Applaus, sowohl bei offener Scene, wie durch Hervorruf nach den Abschlüssen, aus. Gleicher Auszeichnung hatten sich Herr L. Komaromi und Herr Egri zu erfreuen. Mit Lob verdient noch Herr Gönczi, welcher den alten Wachtmeister Skulteti mit vielem Fleiß spielte, erwähnt zu werden.

Handelsnotizen.

Wien, 25. October. In Folge niedriger Pariser Notirungen war auch auf der heutigen Börse die Stimmung eine gedrückte und blieb mit geringen Schwankungen bis zum Schlusse flau. Bloss Staatsfonds behaupteten sich fest; die meisten andern Effecten ergaben eine rückgängige Tendenz. Devisen und Metalle größtentheils etwas höher. Prolongation leicht.

An der heutigen Fruchtbörse haben die Weizenpreise, bei einem Umfange von circa 25,000 M. für den Konsum und 15,000 M. für Speculation, abermals einen Abschlag von 6—8 kr. pr. M. erlitten; schwere Sorten behaupteten sich jedoch verhältnismäßig ziemlich fest. Weizen, Banater weniger dringend offerirt, 87—88 1/2—89 1/2 pfdiger 4 fl. 36 fr.—4 fl. 54 fr.—5 fl. 12 fr. loco Wieselburg, Korn, ungar. bei wenig Frage billiger erlassen 79—80 pfdg. 3 fl.—3 fl. 6 fr. loco Wien, Gerste ohne Beachtung 69—70 pfdg. 2 fl. 42 fr.—43 fr. loco Wien. Kufuruz, Banater für den Konsum wenig begehrt; zur Speculation einige tausend Mg. theils Schmirer theils Banater durchschnittlich 85 Pfd. pr. Mg. 2 fl. 18 fr. loco Raab verkauft. In Hafer, ungarischem, geringen Umfange 46—48 pfdiger 1 fl. 26—28 fr. loco Raab.

Prag, 25. October. Der hiesige Getreideverkehr fängt an etwas belebter zu werden, und sich schwere Fruchtgattungen ist eine ziemliche Nachfrage geworden.

Die Bahnsendungen waren diese Woche um circa 2000 Mg. stärker als die vorige, und betragen von 17. bis 23. October 5001 Mezen.

Der heutige Wochenmarkt war der stärkste in diesem Jahre, und die Zufuhren waren um circa 3000 Mezen höher als vorige Woche. Umfange 10,967 Mezen.

Weizen war in mittleren Qualitäten stark angeboten, für schwere Waare besondere Nachfrage, und blieb bei einem Gewichte von 83 bis 85 Pfd. pr. Mg. mit 5 fl bis 5 fl. 15 fr. fest.

Korn weniger gefragt, war um einige Kreuzer gewis, und erreichte man für 78 bis 80 Pfd. Waare 3 fl. 36 fr. bis 3 fl. 42 fr. pr. Mezen.

Gerste war am meisten offerirt, und beinahe um 2000 Mezen mehr als am vorwöchentlichen Samstagmarkt eingelangt, und trotzdem hielten sich die vorwöchentlichen Preise.

Hafer etwas mehr begehrt, hat einen unbedeutenden Aufschlag genommen.

Spiritus hat endlich eine andere Richtung genommen, und eine kleine Tendenz zum Steigen gezeigt; schon gestern zahlte man in Kolin 25 kr. und die Notirungen in Prag erreichten 26 fr. für prompte Waare.

Arader Geschäftsbericht.

(29. October.)

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren von Weizen, im Verhältnisse zu den vorwöchentlichen, minder belangreich; die Preise blieben sich jedoch gleich und wurden die geringen Vorräthe à 8 fl. 30 kr. C. M. pr. Kubel von Müllern und Consumenten schnell aufgekauft.

Kukuruz ist pro Frühjahr a Sfl. pr. Kubel offerirt, a 7 fl. wurden an 1000 Megen mit Ertheilung des ganzen Betrages geschlossen.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 28. October 1856. Staatsschuldverschreibungen zu 5% 81 5/16

Wiener Wechsel-Cours vom 28. October 1856. Augsburg, für 100 Gulden Current 106 7/8

Fremden-Liste. „Zum weißen Kreuz.“ Die Herren: A. Beck, Kaufmann, v. Szegedin. — J. Boscovit, f. f. Großhändler, v. Wien.

„Zu den drei Königen.“ Die Herren: J. Major, Advokat, v. Mató. — G. Hubai, Schampfleier, v. Gyeled. — P. Kovácsics, Schampfleier, v. Raab. — J. Perzeli, Beamter, v. Zillingau.

„Zum goldenen Schlüssel.“ Die Herren: V. Reinhold, Pächter, v. St. Péter. — A. Rohn, Kaufmann v. Gernő. — K. Rischer, Kaufmann, v. Komló. — P. Rischer, Pächter, von Drosbáza.

„Zum gold. Löwen.“ Die Herren: A. Dipot, Beamter, v. Zemplin. — J. Kani, Grundbesitzer, v. Billet. — A. Antalfi, Notar, v. Borosjenő. — A. Schmidt, Kaufmann, v. Panfota. — A. Konya, Notar, v. Spáza. — S. Deutsch, Kaufmann, v. Jászet.

„Zum schwarzen Adler.“ Die Herren: A. Stoes, Kaufmann, v. Temesvár. — E. Friedler, Magistrant, v. Zifola. — A. Georgi, Handelsmann, v. Aggős.

„Im Meistvieh'schen Gasthause.“ Herr S. Kupferberg, Agent, v. Großwardein.

Maros-Wasserstand. Den 26. 27. October 1856 1 Schuh 10 Zoll. — Den 28. und 29. 2 Schuh unter Null.

Marktpreis-Tabelle. In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Urad am 28. October 1856 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufartikel, Bester, Mind., Mittl., Conv.-Münze. Items include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz.

Hermanstädter Lotto-Ziehung vom 25. October. 60 72 43 12 19. Dienstag den 4. November 1856 ist die letzte Einlage.

Ämtliche Anzeigen.

Hirdetmény. Az aradi es. kir. v. k. Járásbíróság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint elhalálozott Német Károlynak született Ormos Rozália hagyatékához tartozó több rendbeli ingóságok ékszerek, drágaságok u. m. brilliant fülön függők, brilliant gyűrűk karperecek, s. a. t. f. évi October hó 30-ik napjának d. e. 9 órájkor fog ak a helyszínen közárverésen készpénz fizetés mellett eladatni.

Rundmachung. Von Seite des Arader f. f. städt. deleg. Bezirksgerichtes wird hiemit bekannt gemacht, das die zur Verlassenschaft der Natalia Németh geb. Ormos gehörigen vererbenden Immobilien, Schmuckgegenstände und Prädtien, als: Brillant-Ohrring, Brillantringe, Bracelettes, u. s. w. im Wege einer am 30. October l. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Licitation an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Arverési hirdetmény. Mely szerint a kisenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, miként Fekete-Gyarmaton elhunyt ifj. Szentási József hagyatékát részben képező 1600 pfta becsült Fekete-Gyarmati 7-ik szám alatt lévő 4/5 külállományú földes ház, a ptk. 840 és 843-ik §§-aiban kitett körülmény fenforgása okán, f. évi November hó 9-én s száükség esetén November 23-án a helyszínen elárvereltetni fog.

Kuczka. árveréssel megbizott fogalmazó. (1129-2,3)

Hirdetmény. Melyszerint N. Benes Márton után maradt ingóságok Arad városa árverbizottmányi f. év jk. 345-ik sz. a. meghagyás folytán f. év November 8-kán reggeli 9 órákor tartandó nyilvános árverés-utján eladatnak.

Heim Károly, bizott. Udó ülnök. Rundmachung. Die nach dem weil. Benes Márton hinterbliebenen Mobilien werden zufolge Auftrages der Waisen-Commission Prot. Z. 345 am 8. November Früh 9 Uhr, mittelst einer öffentlichen Licitation gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Carl Heim, (1138-1,3) Waisen-Com.-Beisitzer.

Rundmachung. Die Holzträge der Mondorlofer Reviers-Schlage für das Jahr 1856/57, in beiläufig 1121 summarische Klaster, werden in der Mondorlofer Revierförsters-Wohnung am 13. November 1856, Vormittags 9 Uhr, im Wege einer Licitation verwerthet.

Arverési hirdetmény. Fogt Péter szemelaki lakosnak a fölle elfoglalt, s megbeszült 2 lova, Jomuzás Koszta ugyanottani lakos részére f. évi November 14-én, d. e. 11 órákor, Szemlakon a helyszínen közárverésen el fognak adatni.

Rundmachung. Die von Fogt Peter, Zemplaker Zimobner gepfändeten und geschätzten 2 Pferde, werden zu Gunsten des Košta Jomuzás ebenfalls Zemplaker Zimobners, am 14. November, Morgens 11 Uhr, an Ort und Stelle in öffentlicher Licitation verkauft werden.

Klein József, tanácsnok. Verlautbarung. Zuzolge l. Bürgermeisterraths, mit Bezug auf den l. f. f. Comitatsbehördlichen Erlas vom 21-ten l. M. und J., Nr. 1991, unterm 24. l. M. und J., Z. 9197, gefällten Schluß werden, wegen der nicht bezüglichen directen Steuerrückstände von 451 fl. 56 fr., und des Domestic-Steuerrettes von 139 fl. 59 fr. C.M., die den weiland Andreas Urbányi'schen Erben gehörigen im Terrain der f. freistadt Arad, namentlich in den Fluren Szerecschája Gelin und Drovil gelegenen 61 1/2 Kettan Wiesen und Ackerfeld, im Wege einer am 31. l. M. und J., im städt. Buchhalterei-Amte, früh 9 Uhr, abzuhaltenen öffentlichen Versteigerung, gegen allfögliehen Erlas des oberwähnten Steuer-Betrages dem Meistbietenden auf 1 Jahr in Pacht gegeben werden.

Joseph Klein, Magistratsrath. (1149-1)

Rundmachung. Von Seite des Arader f. f. Finanz-Bezirks-Direction wird amitt fundgemacht, das den 8. November l. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Pécseker Verwalter-Amis-Raum die 4. öffentliche Licitation wegen Verpachtung des Schankregals in den Colonien Pitaros und Deutsch-Pereg, stattfinden wird, zu welcher Pachtliche mit dem nöthigen Neugebe versehen, hienit t eingeladen werden.

Hirdetmény. Az aradi es. kir. kincstári uradalom, pécskai kerület részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a fő méltóság es. kir. országos pénzügyi igazgatóságunk folyó hó 22-árú 15176 sz. a. kelt rendelete folytán, a reformát kovásházi telephely, mely 120 házhelyet számlál, úgy nem különben a Nagy-Kovásházi telephely mely Tóth-Kovásházával egyessive 360 házhelyből álland, az italmérségi jog folyó évi November 1-től kezdve egész 1859-ik évi October végéig, az az: három évekre nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fog, mely nyilvános árverésnek határideje folyó évi October hó 31-ik napjára határozottat, mely árverésnek elmulatával itóigéret el nem fogadtatik.

Rundmachung. Von Seite der f. f. Arader Cameral-Herrschafft, Pécseker Verwalteramtes, wird hiemit fundgemacht, das zufolge Erlasses der hochlöbl. f. f. Finanz-Kandes-Directions-Abtheilung vom 22-ten l. J., Z. 15176 in der Camerie Reform-Kovásház, welche 120 Hausnummern, dann in Nagy-Kovásház, welche im Verein mit Tóth-Kovásház 360 Hausnummern zählen wird, vom 1-ten November l. J. bis letzten October 1859, das ist auf 3 Jahre, im Wege einer öffentlichen Licitation in Pacht gegeben wird, deren Termin auf den 31. October l. J., mit dem Bemerken festgesetzt wird, das auf nach der Licitation einlangende Nachbete keine Rücksicht genommen wird.

Hirdetmény. Az aradi es. kir. városi kik. járásbíróság részéről közhírré tétetik, miként Bogya Petru, Ottlakán Petru és Habalik Petru, pernyárai lakosoktól 1856-ik évi 9059. sz. a. lefoglalt egy szürke tehén, egy vasa koci és két fehér szürü herelt ló a folyó évi 7239. számú végzés folytán folyó évi October 31-én, délelött 10 órákor, a helyszínen kész pénz lefizetés mellett el fognak árvereltetni.

Neumann Antal, kidüldött végrehajtó. (1143-1)

Bau-Licitations-Rundmachung. Laut Erlas der hohen f. f. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein vom 26. September l. J., Z. 8170, hat das hohe f. f. Ministerium für Cultus und Unterricht unterm 4. Juni l. J., Z. 8384, den Neubau eines gr. kath. Pfarrhauses und der dazu gehörigen Nebengebäude zu Pécseg, mit dem zu dieser Baubereitlung, dem berechtigten Kostenanschlage gemäß erforderlichen Gesamtsumme von 5639 fage! Auszuführend Sechshundert Dreißig Neun Gulden 8 1/2 fr. C.M., auf Rechnung des Religions-fundes quädigt zu bewilligen geruht.

Edict. Vom f. f. Bezirksamte als Gericht zu Uppa, wird durch gegenwärtiges Edict hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das sämmtliche von immer befindliche Vermögen, dann das in den Kronländern, für welche die pro. Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853, Nr. 132 M. Cb. in Wirksamkeit steht, gelegene unbewegliche Vermögen des Simon Wienberger, Krämers in Ultringen beschlagnahmt worden.

Hirdetés. Aradmegyei es. k. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miként Markovits Józsefnek 4810 pfta becsült Aradi b. v. 832. sz. alatti házának elárverésére f. év Decemb. 5-ik napjának d. e. 10 órája tüzetik ki, egyszersmind az ezen házra betáblázott hitelezők igényeinek a ház eladásáig leendő bejelentésére annyival inkább figyelemzetnek, mivel különben a vételár felszátása az ő hírok nélkül fog eszközöltetni, s a menyében a bejelentett hitelezők követelése által a vételár ki meritetnek, abból ki fognak záratni.

Hirdetés. Kelt az Aradi es. kir. megyetörvényszéknek 1856. évi Sept. 29-én tartott üléséből. Cs. k. megyetörvényszék által.

Hirdetés. Aradmegyei es. k. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miként Markovits Józsefnek 4810 pfta becsült Aradi b. v. 832. sz. alatti házának elárverésére f. év Decemb. 5-ik napjának d. e. 10 órája tüzetik ki, egyszersmind az ezen házra betáblázott hitelezők igényeinek a ház eladásáig leendő bejelentésére annyival inkább figyelemzetnek, mivel különben a vételár felszátása az ő hírok nélkül fog eszközöltetni, s a menyében a bejelentett hitelezők követelése által a vételár ki meritetnek, abból ki fognak záratni.

Hirdetés. Kelt az Aradi es. kir. megyetörvényszéknek 1856. évi Sept. 29-én tartott üléséből. Cs. k. megyetörvényszék által.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyei törvényszéknek Klincsek Péter részére Markovics József ellen 1300 pft. pénzügyi követelésében f. évi 5670. sz. alatt hozott ítélet folytán közhírré tétetik, miszerint az utóbbi végzés folytán közhírré tétetik, miszerint az utóbbi végzés folytán közhírré tétetik...

Az árverések 5 száztól báncoppézt az árverés előtt letenni, a legutóbbi jegy pedig az árveréstől számítandó egy óra 2000 pftot lefizetni és a bíróság utalványozásához képest a vételár erejéig a jelzálogilag biztosított hitelezők követeléseit magára vállalni lesz köteles.

Együttal figyelmeztetnek mind azokat, kiknek a mondott vagyonra nézve jelzálogos igényei vannak, miszerint azokat a nevezett ház eladásáig ezen es. kir. megyetörvényszéknek annál bizonyosabban bejelentésük, s ügyeikben helyben lakó megbízottat nevezzenek, mivel ellenkező esetben magoknak tulajdonítsák, ha a vételár közzéjöttük nélkül hátranyukra kimerítették.

Aradi es. kir. megyetörvényszék. Licitations-Edict.

Vom 1. k. Comitatsgerichte Arad wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Peter Klingensdorf de pr. 6. September 1856 3. 5670 in seiner Prozesfache wider Josef Markovics pto. 1300 fl. C.M. die executive Feilbietung des dem letzteren gehörigen, auf 4810 fl. C.M. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 842 in der inneren Stadt Arad Ferdinand Gasse bewilliget, und zu deren Vornahme der 5. Dezember 1856, als der erste und der 5. Jänner 1857 als der zweite Termin jedesmal Früh 9 Uhr, angeordnet worden.

Die Licitanten haben 5 pct. als Neuzug zu erlegen, der Erlöser nach dem Erlöschungstage ein Monat 2000 fl. C.M. haat zu bezahlen. Es werden hiesu Kaufsüchtige mit dem Bedenken vorgeladen, das der Käufer die auf dem Hause pfandweise verschriebenen Schulden, soweit der Kaufschilling reicht, wird, nach Anweisung des Richters übernehmen müsse.

Zugleich werden alle Jene, welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekarreht auf dieses Haus erworben zu haben glauben aufgefordert, daselbe bis zum Verkaufe des Hauses so gewis hierorts anzumelden, widrigen Falls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillingsverteilung ohne ihre Beiziehung vorgenommen und zu deren, soweit der Kaufschilling, durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

K. k. Arader Comitats-Gericht.

(1139-2,3)

Nichtamtliche.

Hausverkauf

Das stockhohe Haus in der innern Stadt, Herrngasse Nr. 314, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist durchgehends aus solidem Materiale erbaut, mit Ziegeln gedeckt, und in vollkommen gutem Stande. Das Nähere erfährt man bei der Hauseigentümerin. (1144-1,3)

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Doctor Koch's

Krystallifizierte Kräuter-Bonbons

werden unverändert in Originalschachteln zu 20 und 40 Kr. C. M. verkauft.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerskrystalls zur Consistenz gebrachten Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezellen, Pate pectoral etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Einziges Depot für Arad bei Tedeschi & Zukovits.

sowie auch für Csakova: Herm. Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanischa: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, Czegled: A. Christof, Csongrád: Sam. Keller, Debreczin: Josef Csanak und Apoth. Carl R. Vincze, Faeset: D. Hirschl & Comp., Grosswardein: Math. Huzella u. Ant. Janky, Gyula: Apoth. August Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braum & Comp., Keckskemét; Schwarz & Reimer und Apoth. Carl Handt, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Osovosky, Madaras: Carl Breitner, Nagy-Kikinda: N. Schanner, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Suján und Stadt-Apoth. F. Baurnefeld, Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Stephan Schefftsik, Szent-Anna: F. Silberreisz, Török-Kanischa: P. F. Rigyházky, Turkevi: Kondorossi Miklós und in Zentha: bei Gebr. Wuits.



Um Irrungen zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallifizierte Kräuter-Bonbons nur in längliche Schachteln gepackt sind, deren weiße mit brauner Schrift gedruckte Etiquette das obenstehende Siegel führen.

In Carl Bellmann's Verlag in Prag ist erschienen:

Album der Erinnerungen

I.

Billigste gediegene



Lecture für Jeden!

Zu dem Preise von nur 24 Kr. C. M. wird dem Publikum hiermit ein „Album“ geboten, welches weiter zu empfehlen uns das nachfolgende Inhalts-Verzeichniß erspart.

Inhalt.

Maler Rainer. Roman nach J. G. Kolbe. — Gedichte von Johann Gabriel Seidl, — Das Erzkammer. — Reise-novelle von Clemens Ritter von Wegbroder. (Aerob). — Bauer und Graf. Allah's Wort. — Erhalte schuldlos Dich, o Weib, von Moriz Hartmann. — Einem Freunde. Von Siegfried Kapper. — Gedichte von Otto Prechtler. — Pregeliera. An S. ... Entfagung. Sonett. — Gedichte von J. Virgil Grohmann. Die Amazone Fraucimime. — Gedichte von Ch. Mebe. Merke. Im Walde. Das Wissen. Re-pomane. Sonett. An einen Freund. — Jan von Barantena. Historische Erzählung von J. Mebner. — Gedichte von Wilh. von Meherich. Gedichtes Glück. Sonett. Bar-nung. — Erkenntnißbaum ist auch des Lebens Baum. Von Heinrich Ritter von Levischnigg. — Ein Liebesstraum. Von Josef Bayer. — Gedichte von Dr. Wilhelm Wolfner. Der Lie-besstraum. Der grüne Teich. Ich hab' Dich still geliebt. (Aus ihrem Tagebuche). Dürre fremde Concertjägerin. Die Christusstatue. Der Geist des alten Rheims. Der Gott der nicht. Eine Nacht in den Pampas. (Fragment.) Ome. — Glückliche Ainer! Von Johann Ghe. — Aphorismen von D. Aub.

14 Bogen. Elegant geheftet. — Mit 4 Original-Wilbern. Preis 24 Kr. C.M. Mit Postversendung franco 36 Kr.

Die erste 4000 Exemplare starke Auflage ist bereits verkauft, trotz der großen Concurrenz, welcher wohlfeile volkstümliche Unternehmungen, wie dieses, in vom sittlichen Standpunkte oft recht beklagenswerther Weise, jetzt ausgesetzt sind. Dieses „Album“ kann Jedermann mit Gewinn und Vergnügen lesen, es soll auch ferner ein gern erwartetes Haus- und Familienbuch sein.

Das „Album der Erinnerungen“ ist in allen guten Buchhandlungen zu haben, namentlich bei Gebrüder Bettelheim in Arad.

H. GOLDSCHIEDER'S

Buchdruckerei,

in Verbindung mit dem

Redactions- und Expeditions-Bureau

der

„Arader Zeitung“

werden vom 5. November l. J. an, sich im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitats-Gasse, rückwärts im Hof, im ersten Stock, befinden.

le. Gattungen... 25. Oktober... 19... (1139-2,3)... (1144-1,3)... (1155-1,3)... (1111-2,3)... (1111-2,3)

In Verlust gerathen!

Dem Gefertigten ist vor einigen Tagen ein bereits eingelöster Wechsel in der Höhe von 500 fl. C.M., ausgestellt am 18. Mai a. e. auf keinen Termin und auf keine Ordre lautend, bloß mit dem Accepte des Gefertigten versehen, in Verlust gerathen. Es wird demnach Jedermann vor dem Ankaufe dieses Wechsels mit dem Bemerkten gewarnt, daß von dem Gefertigten am obigen Datum außer dem in Rede stehenden, **kein anderer Wechsel** ausgestellt, und daß auch dessen gerichtliche Amortisation bereits eingeleitet wurde.
Bilagoß am 24. October 1856.

Josef Deutsch.

(1130-2,3)

T. cz. ügyvéd urak használatára GOLDSCHIEDER H. irodájában

(püspök-utcai Szabó-házban)

kaphatók:

- | | |
|---|--|
| 1. Térítvények. | 9. Csődkeresvények. |
| 2. Mindenféle meghatalmazások. | 10. Mindenféle költségjegyzékek. |
| 3. Tényvázlatok. | 11. Mindenféle végrehajtási kérvények. |
| 4. Leletek. | 12. Becsomózási kérelmek. |
| 5. Sommás váltókeresvények. | 13. Periratok kiadatásairti kérelmek. |
| 6. Szóbeli keresvények. | 14. Biztosítási végrehajtás iránti kérelmek. |
| 7. " " midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn. | 15. Ellenbeszéd. válasz, viszonzválasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható csinosan nyomtatott ívek. |
| 8. " " midőn tanuk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn. | |

A fentebbi nyomtatványok legjutányosabb áron.

WEISS GYULA, a főtéren lévő Jenei (előbb König-féle) házban ARADON,

tisztelettel jelenti, miszerint felsőbb engedellemmel helyben egy

posztó-kereskedést

nyitott. Sok évi gyakorlati tapasztalásai képessé teszik, hogy árúit, melyek mindennemű férfiak számára szükséges tárgyakból állanak, a legjelesebb kútforrásokból szállítja, és e szerint mindég a **legújabb és legfinomabb** férfiruháknak való szövetek nála

legjutányosabb szabott árok

mellett kaphatók lesznek. Midőn a t. cz. közönséget raktára meglátogatására tisztelettel meghívja, azon meggyőződésben van, hogy mindenki árúinak jó minősége, valamint jutányos árai által megelégedve leend. (1137-2)

Für das große Gast- und Kaffeehaus in Pantofa „zum weißen Kreuz“ wird ein solider **Verrechnungswirth** gesucht. Näheres ist darüber zu erfragen in Pantofa beim Regalien-Pächter. (1061-6,6) **Moriz Künstler.**

In vermietben.

In der neuen Ansiedlung ist das Haus Nr. 25 (dem Stadtwaldchen vis-à-vis), bestehend aus 3 Zimmern, wovon das eine zu einem Gewölbe oder Wirthshause geeignet ist, sammt Küche, Keller, Speise, Boden und Holzlage, vom 1. November l. J. zu vermietben. Näheres Fischergasse Nr. 100. (1112-3,3)

Eladó ház.

A polturában 29-ik szám alatt fekvő kocsmanak használható ház terjedelmes telekkel és több épületekkel, szabad kézből eladó; bővebben értekezhetni **Csomó Antalnival**, oskolautca 428. sz.

Haus zu verkaufen.

Das in der Poltura sub Nr. 29, gelegene, zu einem Wirthshaus geeignete Haus sammt Grund und mehreren Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren, Schulgasse Nr. 428 bei der Witwe Frau **Csomó Antalnó**. (1133-2,3)

FISCHER HENRIK orvos tudor

több évi gyakorlata által az orvosi tudománynak minden ágában tapasztalt, a t. cz. közönségnek, e városbani letelepedését ezennel közhírré adja, s meri egyszersmind szokott jótékony orvosi működéseit a szenvedő emberiség javára ajánlani.
Lakása vagyon: Kigyó utca Steinhübel féle házban.
Rendel naponként 1-től 2-ig. — Szegényeknek ingyen 2-től 3-ig

Heinrich Fischer

Doctor der Medicin

durch eine mehrjährige ärztliche Praxis auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft erfahren, macht hiemit ein ehrfames Publikum mit seiner hierortigen Niederlassung bekannt, und glaubt zugleich ohne die Schranken der Bescheidenheit übertreten zu haben, seine gewohnter Weise heilbringenden Leistungen, zum Wohle der leidenden Menschheit empfehlen zu dürfen.

Wohnt in der Schlangengasse, Steinhübel'schen Hause.
Ordinirt täglich von 1-2. — Armen unentgeltlich von 2-3.
(1150-1,3)

Gottfried Briegl, Uhrmacher „zum Saturnus.“

Hauptplatz, im neuerbauten Hertschka'schen Hause in Arad, empfiehlt ein reichsortirtes Lager der modernsten und beliebtesten Uhren zu den möglichst billigen Preisen.
Bei Verkauf oder Reparatur wird für die Dauer eines Jahres garantirt.
(1151-1,2)

PÁPAI MÁRTON kovácsmester

Pesti ország úton 524-ik sz. alatt Aradon ajánlja a t. cz. közönségnek raktárát mindennemű

KOCSIKBAN

ügymint: új druckfederes hintókat schaluval és schalu nélkül, utazó fedett magyar kocsikat, Amerikai homokszaladókat, magyar parasztkocsikat magyar fedett druckfederes kocsikat, magyar vadász-kocsikat a legesinosabb és szelidebb munka mellett legjutányosabb áron.

Minden nála vásárolt kocsieért egy évig kezeskedik. Mindennemű rendelések kovácsművekre és mindenféle igazítások pontosan és jutányosan eszközöltetnek, ügymint ő kocsik ujjak ellen becséréltetnek.

Martin Pápai,

Schmiedmeister,

pester Landstrasse Nr. 524, in Arad

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seinen Vorrath von allen Gattungen

W ä g e n

als: neue Kaleschen, nach dem neuesten Geschmack mit und ohne Jalousien auf Druckfedern; gedeckte ungarische Reisewagen; amerikanische Sandläufer mit Einlauf; ungarische Leiterwagen; travestirte ungarische Leiterwagen auf Druckfedern; ungarische Jagdwagen u. s. w. und verspricht bei der solidesten Arbeit die möglichst billigsten Preise.

Für jeden bei ihm gekauften Wagen wird für ein Jahr Garantie geleistet. Bestellungen auf alle Gattungen Schmiedearbeiten, so wie alle Arten Reparaturen werden prompt und billig effectuirt. Auch werden alte Wagen gegen neue eingetauscht.
(1155-1,3)

Außerordentliche Marktanzeige.

Die Eigenthümer der am
Wiener Kohlmarkt
unter dem größten Andrang von Käufern sich befindenden
Leinwandniederlage,
welche nach der **Kriem** bestimmt war, senden einen Theil dieses wegen
seiner **Echtheit** und nie dagewesenen **Billigkeit** berühmten Lagers zum
Markt hierher und werden um jeden Preis damit loszuschlagen, da der Retour-
spesen halber **nichts** davon nach **Wien** zurückgeführt werden darf.

Preis-Courant:

1 ganzes Duzend echte Leinwand-Sacktücher	von 2 fl. 12 kr. an u. höher.
1 " " Dessert-Servietten	1 " " " " "
1 " " ungelichte Handtücher	1 " 30 " " " "
Weiße Handtücher 1 Stück a 30 Ellen	3 " " " " "
1 ganzes Duzend Tischservietten	3 " 30 " " " "
1 " " Unterröck: englisch	12 " " " " "
1 " " farbige Hemden	8 " " " " "
1 Stück 30ellige Leinwand	6 " " " " "
1 " 37ellige Kreage 3/4 7 fl. 30 kr.	3/4 11 " 30 " " " "
1 " Holländer Leinwand 40 Ellen 3/4	9 " 30 " " " "
1 " Seiden-Pelissier-Sacktuch	1 " 20 " " " "
1 " Rumburger, Zeländer, Brabanter und Herrnhuter Leinwand 50 bis 54 Ellen	17 " " " " "

Alle andern in dieses Fach einschlagenden Artikel werden im Ver-
hältnisse noch billiger verkauft, und ist das beste Sortiment von der ordinär-
sten bis zur feinsten Qualität am Lager, in dem Verkaufslokale:

Auf dem Hauptplatze, im **Torrav'schen Hause, vis-à-vis dem
Kloster.** (1085-4)

GRUBER ROSA

divatárusnó

fötéren Lillin-féle házban Aradon

tisztelettel jelenli, hogy Bécsi utazásából visszatérve jelenleg nála mindennemű

pipere czikkek

nagyszerű kiválasztásban és pompásan előkészítve találtnak; különös figye-
lembe ajánlhatja: **Bársonykalapjait** 10 ft. től 40 ft.-ig, selyemkalapo-
kat 6 ft. től 20 ft.-ig azután bő kiválasztásban a legújabb és legelegánsabb
valódi francia **fejekeket színházi-, pipere- és pongyola
fejkötöket.** Szintén átveszen mindennemű selyem- és bársonykalapokat a
legújabb divat szerinti igazításokra.

Rosa Gruber,

Modistin.

Hauptplatz, im Lillin'schen Hause, in Arad,

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie von von ihrer Reise nach Wien zurück-
gekehrt, jetzt im Besitze eines wahrhaft großartig assortirten Lagers von allen
Gattungen

Damenpuß

sich befindet, und empfiehlt besonders: **Seidenhüte** von 6 fl. bis 20 fl., und
Samthüte von 10 fl. bis 40 fl.; ferner ein bedeutendes Sortiment der
neuesten und elegantesten, echt französischen **Coeffurs, Theater-, Putz-
und Negligé-Häubchen.**

Ebenfalls werden Seiden- und Samthüte zum Modernisiren nach dem
neuesten Journal angenommen. (1122-2,3)

Gasthaus-Eröffnung.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er das Gasthaus „zum
goldenen Stern“ in der Brückgasse, welches von Seite der Eigenthümer auf
das vollständigste renovirt und in guten Stand gesetzt wurde, übernommen
hat, und dasselbe **am 1. November l. J.** eröffnen wird. Für gute und
bequeme Einrichtung der Passagierzimmer, sowie für geschmackvolle Speisen,
echte Getränke und aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge tragen und
bittet demnach um zahlreichen Zuspruch (1057-5)

Arad im October 1856

Adolf Tunkelsberg.

Zur geneigten Beachtung!

Um der irrigen Meinung zu begegnen, als hätte ich Gefertigter mit Beieitigung
der Herausgabe der „**Arader Kundmachungen**“ und „**Aradi hirdet-
mények**“ auch das Buchdruckerei-Geschäft aufgegeben; so mache ich hiemit
allgemein bekannt, daß meine

BUCHDRUCKEREI

so wie vor und ehe fortwährend in Betrieb ist, und stets jedartige Bestellungen
auf das Beste prompt effectuirt, daher sowohl die Buchdruckerei, als auch
die daselbst bestehende

Papierhandlung

der geneigten Würdigung bestens empfiehlt

Arad am 23. October 1856.

Franz Schwester.

Besitzer der Buchdruckerei und Papierhandlung,
Hauptplatz, No. 27, von der Dreifaltigkeits-
Säule gegenüber.

Abend-Unterricht

für Handelsbesessene.

Am 3. November l. J. eröffne ich in den Abendstunden abermals einen
Lehrkurs für Handelsbesessene.

Derselbe wird bis zum 15. März l. J. dauern, und der Abend-Unter-
richt — wöchentlich 5 Mal von 7 bis 9 Uhr Abends — zum Gegenstande
haben: Kalligraphie, deutsche Sprache, u. z. Rechtschreibung, Sprachlehre
und kaufmännische Correspondenz, kaufmännisches Rechnen, Wechsel- und
Handelsrecht, einfache und doppelte Buchhaltung.

Das Honorar ist 3 fl. C.M. pr. Monat.

Vormerkungen werden täglich von 12 bis 2 Uhr Mittags und von 5
bis 7 Uhr Abends gemacht.

Auch können bis zum 1. November noch Knaben in den diesjährigen
Lehrkurs der 3klassigen Commercial-Lehranstalt, so wie in das Pensionat der-
selben aufgenommen werden, wo dieselben nicht nur in den rein commerziellen,
sondern auch in allen Gegenständen der Unter-Realschule, welche mit den
commerziellen Studien vereint gehen, gründlichen Unterricht genießen.

Johann Motter,

Vorsteher einer Commercial-Lehr- und Erziehungsanstalt,
und der kaufmännischen Sonntagsschule.

(1120-2,3)

Singer József

polg. férfizabómester Pestről,

tisztelettel ajánlja a legújabb bel- és külföldi szövetekből készített, és nagy ki-
választásu **férfiruha-tárát** azon biztositással, hogy valamint szelid
és pontos szolgálat, úgy a legutányosabb árak által tisztelt vevőinek megelé-
gedését tovább is megnyerni iparkodni fog.

Eladásiboltja a **Gantner-féle házban** a „**fehér kereszt**“
mellett van.

József Singer,

bürg. Schneidermeister aus Pest,

empfehlst sein aus den neuesten in- und ausländischen Stoffen bestaffortirtes
Männerkleider-Lager

und hofft durch die reellste und solideste Bedienung, so wie durch möglichst
billige Preise sich die Gunst und Zufriedenheit seiner geehrten Kunden auch
ferner zu erhalten.

Das Verkaufslocale befindet sich auf dem Hauptplatze im
Gantner'schen Hause nächst dem „**weißen Kreuz**.“ (1134-2,2)

Zu vermietthen Eine Decimalwage

in der Bischofsgasse im Szabó'schen Hause im besten Zustande, ist billigt zu ver-
kaufen, und das Nähere zu erfahren bei
die 2 **Gewölbslokale**, in denen sich
jetzt die Redaction d. Blts. befindet, vom
1. November l. J. Auskunft daselbst. **Charlotte Wallfisch S Söhne.** (1142-1,3)

Erster Marktbesuch.
Hirsch Aspis & Söhne,
aus Tarnopol,

(Galizien an der russischen Grenze),
bedienen sich hiezu anzuzeigen, daß sie zum gegenwärtigen Markt zum ersten Male mit ihrem großen Vorrathe
von den verschiedensten Gattungen
echt chinesischen und russischen Thee.
dann verschiedenen russischen Metallwaaren, als:
Messing- und Zombak-Samovars (Theemaschinen),
schöner Jagd- und verschiedener Größe,
Lavoirs, Spucknapfe, Tassen etc.,
feinsten russischen Ziegellack und verschiedenen andern russischen Waaren hier eingetroffen sind, und empfehlen ihr
Lager der geneigten Beachtung des P. T. Publikums in der Anbahnung, daß ihre vorzüglichsten Artikel auch hier
jenen reichen Absatz finden werden, dessen sie sich bereits in allen Städten Siebenbürgens wie auch in Temesvár
erfreuten.
Die Niederlage befindet sich im Hotel „zum weißen Kreuz“, im Sim-
mer Nr. 26. (1124-2,3)

Ein grosses Lager
der neuesten französischen und englischen
Galanterie = Waaren

des
Anton Testory

aus Pest
befindet sich für gegenwärtigen Markt im Kiozk.
(1145-1,2)

Damen- und Herren-Filz-Stiflettes,
Filz-Reise-Schuhe, Gesundheits-Filz-Socken
und **Filz-Einlags-Sohlen;**

Damen-Gummi-Stiefeln,

empfehlen die Hut-Fabrik-Niederlage von
Quenzer und Sohn,
auf dem Hauptplatze, in eigener Hütte.
(1140-1,2)

Nothgedrungene
Erklärung.

Seit einiger Zeit habe ich in Erfahrung gebracht, daß ein
Pester Zündwaaren-Fabrikant, Zündwaaren als mein Fabrikat
verkauft, die nicht von mir fabrizirt sind, und daß er, um
die Käufer leichter täuschen zu können, Stiquettes anfertigen
ließ, die auf's Haar den Meinigen gleichen, welche er auch mit
meiner Namens-Schiffre „AMP“ versehen ließ.

Da mir nun hierdurch großer Schaden erwachsen kann,
und mein bewährter Ruf als Erzeuger der vorzüglichsten Zünd-
hölzchen, durch seine schlechte mit der Meinigen keinen Vergleich
haltende Waare leiden würde, so daß meine echte Waare
durch seine nachgeahmte in Verruf käme, so war ich genöthigt
gerichtliche Schritte gegen ihn einzuleiten.

Zugleich mache ich ein P. T. Publikum aufmerksam, daß
auf meinem eigenen Erzeugniß der volle Namen, während auf
dem nachgeahmten sich nur die Anfangs-Buchstaben befinden,
und daß sich von unserem Fabrikat stets ein wohlaffortirtes
Lager bei Herrn Bernhard Horn, k. k. priv. chemischen und
Liqueur-Fabrikanten, zur Marktzeit in Arad befindet.

A. M. Pollak,

k. k. landespriv. Zündwaaren- und Parfumerie-Fabrikant
in Wien.
(1141-1,3)

Zu vermietthen.

Im von Dobfai'schen Hause auf dem Hauptplatze sub Nr. 166, im ersten
Stock, ist eine sehr schöne, geräumige, ganz neu gemalene Wohnung, bestehend
aus sechs Zimmern, worunter drei derselben mit fünf Fenstern auf den Haupt-
platz münden, dann einem großen Vorhause, Küche, Speise, Boden, Keller
und Holzlage, vom 1. Februar 1857 zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt
der Eigenthümer oder aus Gefälligkeit die **Schnitt-, Mode-, Sei-
den- und Leinen-Waaren-Handlung des Andreas Weiß,**
im Exc. gräflich Forray'schen Hause, vis-à-vis der heil.
Dreifaltigkeits-Säule. (1158-1)

Boltváltoztatás.

Alóírt tisztelettel jelenti hogy
fűszer-kereskedését
„a fehér kutyához“

az Ackermann léle házból (előbb Bány vendéglő) a templom utca
kezdetén ujjan épült házba, a templomnak átellenében, áttette
Midőn ujjan felszerelt és bőven ellátott raktárát **csukor és kávé**
valamint mindennemű **fűszerek és szín-árakban** a t. cz. közönség szá-
mos látogatásának ajánlja, egyszersmind szelid és pontos szolgálatról biztosítja.
Aradon October végén 1856.

Lillin Ferencz.

Local-Veränderung.

Gefertigter macht die ergebene Anzeige, daß er seine
Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung
„zum weissen Hund“,
aus dem Ackermann'schen Hause (vormals Gasthaus „zum Lamm“) in
das neu erbaute Haus, Anfangs der Kirchengasse, vis-à-vis
der Kirche,

verlegt hat.

Indem derselbe sein wohl- und neu sortirtes Lager von **Zucker, Kaffee,**
und allen andern **Specerei- und Farbwaaren** empfiehlt, versichert er zu-
gleich eine reelle und solide Bedienung
Arad, Ende October 1856
(1152-1,3)

Franz Lillin.

Hirdetmény.

Arad belváros ispotály térén 840
sz. a. 1200 négyszögű öleket magában
foglaló s néhai Kiss Gergely szomszéd-
ságában lévő üres telek, úgy nem külöm-
ben a városliget utcában Probst Antal
úr szomszéd-ságában 881 sz. a. találtat-
s deszka kerítéssel kertelet és 1 kis lak-
házzal ellátott nagy szállás, szabad kézből
eladandó. Értekezhetni irántok Vörös
Pál úrral, vagy helyben Ferdinand utca
850. ház szám alatt lakó **Kosztolá-
nyi Antal** ügyvédnél

Kündmachung.

Der in Arad in der innern Stadt
in der Spitalsgasse sub Nr. 840 in der
Nachbarschaft des weil. Kis Gergely
gelegene 1200 Quadrat Klafter umfas-
sende leere Grund, sowie auch der in der
Stadtwaldgasse sub Nr. 881 in der
Nachbarschaft des Herrn Anton
Probst gelegene, mit Brettern eingescie-
dete und mit einem kleinen Wohnhause
versehene große Szállás ist aus freier
Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft
ertheilt Herr Paul Vörös, oder hier in
Arad der in der Ferdinandgasse Nr. 850
wohnende Herr Advokat **Anton Kosz-
tolányi.**

Zu vermietthen.

In der Kirchengasse im Junga'schen
Hause Nr. 446, ist eine Wohnung im
ersten Stock, bestehend aus fünf Zim-
mern, nebst Speise, Boden, Handkeller
und Holzlage, mit zwei Ausgängen, so
daß dieselbe auch nöthigenfalls von zwei
Partheien benützt werden kann, stündlich
zu beziehen. Näheres im Hause daselbst
bei
Demeter Barbus.
(1160-1,3)

250 Stück Szegediner
Rohr-Matten

im besten Zustande, das Stück zu 14 kr.
E.M. sind zu verkaufen. Zu erfragen
bei Hermann Weiß, im Keller des Zhea-
ter-Gebäudes Nr. 51. (1157-1,2)

Haus zu verkaufen.

Ein auf dem Marktplatze in Lippa
gelegenes, aus vielen geräumigen Woh-
nungen bestehendes, von guten Mate-
rialien erbautes Haus, nebst einem mit
vielen edlen Obstbäumen bepflanzten
großen Garten, zu welchem auch ein
nahe an der Stadt liegender Kraut-
garten gehört, ist unter guten Beding-
nissen zu verkaufen. Näheres bei dem
Zimmermeister Hrn.

Jacob Wenitschek,
in Lippa.
(1094-3,3)

Murádi János

ügyvéd

irodája 1-ső Novembertől fogva a fő-
léren Hertschka-széle ház második eme-
letében leend.

Die Kanzlei des Advocaten

Johann Murádi

wird sich vom 1. November l. J. an
im **W. Hertschka'schen Hause** auf
dem Hauptplatze im 2ten Stock befin-
den. (1114-2,3)

Zu vermietthen.

In der Schlangengasse Nr. 267
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim-
mern, Küche, Speise, Holzlage und Bo-
den, vom 1. November l. J. zu vermie-
then. Näheres im Hause daselbst.
(1153-1,2)

Hirdetmény.

Egy pár hintó-elé betanított, 16
markos meghaladó, péj paripaló, igen
jutányosan eladatik
Ertekezhetni Steiner Fülöppel Aradon.

Zu verkaufen

sind zwei zum Führen einer Kalesche
abgerichtete Wagenpferde, über 16 Faust
hoch, von brauner Farbe, zu sehr billi-
gem Preise und ist sich hierüber zu
verständigen mit Herrn Philipp Steiner
in Arad. (1121-2,5)

Mr. D.
Prüfung
für Arad sammt
jährig 6 fl., hal-
teljährig 4 fl., 34
endung ganzjährig
4 fl., vierteljährig
Grüßet
Die Hypo-
thek-
Anstalt
unmittelbar mit
thekar-Forderung
In einem
Lebenssumme
ersten Hälfte
Darlehen
nicht nöthig,
geleistet ist,
sein. Wünsch-
bei der Nationa-
gen Daten en-
diesem ist außer
gewünschte Ver-
nung der Hypo-
nung und die
Hinsichtlich der
Genauigkeit un-
einzelnen Theil
stücken: Cultu-
ordnung muß
Landtafel-Extra-
Der Wer-
durch mehrjäh-
gebracht werden
Auf der
rückstand hastet
wenigstens bei
schaft veränder-
gen ist. Dem G-
über die ang-
müssen die d-
„An die Hypo-
bank“ frank
Bei dem
Forderung ist
telbaren Darle-
ürte Abschrift
Gessionsurkund
Bank abzulie-
Gläubiger, so
Es wa-
B. zum Ver-
schlossen hat-
Sie er-
einem alten,
leiter dieses
Mann, der
Adjutum so
Maienmorge
Einen
man bei sein
dessen Heime
Rosent
Quirote des
ihn umgab,
den Kopf ein
Mädchen an
anbetungs-
die herrlich-
stand, kam
Idealismus
Er ist
übertrafen
Lächerlichkei
Sont
füßler Wer
Freund von
Es e-
genheit.
Bei t